Begrenzte Möglichkeiten?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **10 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MUNDART

FORUM DES VEREINS SCHWEIZERDEUTSCH

10. JAHRGANG DEZEMBER 2002 NR.4

BEGRENZTE MÖGLICHKEITEN?

Ich bin nicht ganz orientiert, wann und mit welchen Formulierungen Peter von Matt ins Kreuzfeuer der Mundartfreunde geraten ist. Offenbar geht es um die Frage nach dem Verhältnis von Qualität und Quantität in der Mundartliteratur. Eine Frage mit Zündstoff, ein idealer Ausgangspunkt für eine literarische Fehde! Ich weiss aber nicht genau, wer sich schon verbalen und nichtverbalen Beiträgen in diese aktuelle Diskussion eingeschaltet hat. Ich weiss nur, dass diese Diskussion mit einer gewissen Heftigkeit geführt worden ist. Mir liegen zwei Beiträge vor: Ein Brief von Barbara Traber an die Herausgeber der Anthologie *Die schönsten Gedichte der Schweiz* und ein Sonett von Peter von Matt. Peter von Matt hat -meines Wissens – den Brief von Barbara Traber nicht direkt beantwortet. Das Sonett ist eine indirekte Antwort, ein Versuch, aus der Sackgasse der gegenseitigen Vorwürfe

SONETT AN DIE SCHWEIZER MUNDARTDICHTER, DIE MICH ALS FEIND DER MUNDARTLITERATUR VERSCHREIEN. IN NIDWALDNER MUNDART.

Uf fifzä Värslibrinzler chund ei Dichter,
Dä hed si stille, schaffd a fiine Sache
Und freit si dra und will kei Wäsig mache
We disi andere vierzä suire Gsichter.

Die lärmid ume, tiend we Oberrichter.
Wenn eine si nid riämd, de fands aa krache,
Blagierid luit und lang mid ihrne schwache
Gedichtili, die lyrische Chingilizichter.

Da hend er eppis z chätsche! Gänd nur zrugg!
Liigid, verlimdid, fand nur wider aa!
Ier machid doch kei Elefant usere Mugg.

Wer eppis wärt isch, bruichd kei Grossi z haa.
Dä schaffed sträng fir siich und laad nid lugg,
Und pletzlich, luitlos, isch es Kunstwärch da!

PETER VON MATT

herauszukommen. In seinem Begleitschreiben, beklagt sich Peter von Matt, dass er seit längerer Zeit alle mögliche Böse von seiten der Mundartdichter über sich gehört habe. Wenn er sachlich geantwortet habe, so habe es nichts genützt. Jetzt antworte er einmal unsachlich, mit einem Sonett.

Ich habe mich über das Sonett und diese originelle Ebene der Auseinandersetzung sehr gefreut.

THOMAS MARTI

INHALTSVERZEICHNIS

Begrenzte Qualität? 1
Peter von Matt: Sonett an die Schweizer Mundartdichter ... 2
Barbara Traber: Brief an die Herausgeber der «Schönsten Gedichte der Schweiz» 2
Buchbesprechungen: 4
Viktor Schobinger: Zwüschet Himel und Èerde 4
Adi Winiger, clown sein möcht ich. 5
Heidy Gasser, Viviane Egli, Daniele Muscionico, Z'frede see 8
Christian Scholz, Wörterland. Unterwegs in der Schweizer Mundart 8
Hansjörg Roth, Jenisches Wörterbuch. Aus dem Sprachschatz Jenischer in der Schweiz. 9
Jahresbericht des Präsidenten 11
Generalversammlung 2002 12

DIE SCHÖNSTEN GEDICHTE DER SCHWEIZ

Herrn Prof. Dr. Peter von Matt
Herrn Dirk Vaihinger

Sehr geehrte Herausgeber

Die neue Anthologie der «schönsten» Gedichte der Schweiz ist sehr schön und sorgfältig gestaltet – ein Buch, über das ich mich zuerst gefreut habe. Natürlich finde ich es schade, dass einige mir wichtige Namen fehlen, z.B. Werner Bucher und überhaupt sämtliche Lyriker und Dichterinnen des orte-Verlags, der sich seit einem Vierteljahrhundert für Lyrik einsetzt. Nicht verständlich ist mir, dass Sie nur die deutsche Schweiz, also deutsche Literatur berücksichtigen und dann ausgerechnet Franz Hohlers Übersetzung von Boris Vians «Le Déserteur» bringen. Da Sie als Herausgeber «allen Bedenken im Voraus» zustimmen, erübrigen sich diese Einwände.

Ihre ultimativen Behauptungen zur Dialektlyrik in der Schweiz, die mich verärgern, kann ich jedoch nicht unwidersprochen lassen.

1. Die Gesamtproduktion an Lyrik in der Schweiz ist nicht nur in der Mundart riesig und meist von durchschnittlicher Qualität; wer einmal in der Redaktion einer Literaturzeitschrift oder in der Jury eines literari-